№ 170. Sonntag, den 24. Juli 1887.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Das Kunstbuttergesetz

oder, wie es jetzt heißt, das „Gesetz betr. den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter“, ist nun publizirt und tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. Von dann ab heißt das, was bisher „Kunstbutter“ hieß, nach der Weisheit und in dem neuen „nationalen“ Reichsdeutsch der Mehrheit des jetzigen Reichstages fortan „Margarine.“ Die Geschäftsräume und Marktstände, in denen Kunstbutter verkauft wird, müssen von dann ab die deutliche, nicht verwischbare Aufschrift „Verkauf von Margarine“ tragen. Die Gefäße und Umhüllungen, in denen Kunstbutter verkauft wird, müssen die in die Augen fallende, unverwischbare Inschrift „Margarine“ und in ganzen Gebinden und Kisten außerdem Namen oder Firma des Fabrikanten tragen. Im Einzelverkauf darf der Verkäufer die Kunstbutter nur in einer Umhüllung abgeben, welche die Inschrift „Margarine“ und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthält, und erfolgt der Verkauf in regelmäßig geformten Stücken, so müssen diese die Würfelform haben. Die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten, sowie das gewerbsmäßige Feilhalten dieser Mischungen ist verboten. Nur bei der Herstellung der Margarine dürfen auf 100 Gewichtstheile des dabei verwendeten Fettes 100 Gewichtstheile Milch oder 10 Gewichtstheile Rahm verwendet werden. (Ob das Gewichtsverhältniß erreicht oder überschritten ist, vermag die Wissenschaft nach dem Zeugniß des Herrn v. Bötticher heute noch gar nicht festzustellen.) — Es kommt nun darauf an, bei der Ausführung des Gesetzes mögliche Schädigungen von den reellen Produzenten und von den Konsumenten abzuhalten. Die bairischen Kunstbutterfabrikanten sind nach dem „Fränk. Kour.“ am 18. d. M. in Nürnberg zusammengekommen und haben die rigorosen Bestimmungen des Gesetzes, welche jeglichen Zusatz von Naturbutter zur Kunstbutter, also quasi deren Verfeinerung verbieten und ferner die für die Verpackung ungeeignete Würfelform vorschreiben, als große Härten bezeichnet. Man hielt in der Versammlung dafür, daß die in Qualität vorzügliche Kunstbutter, welche so erfolgreich dem Import amerikanischen Schweineschmalzes entgegengetreten sei, durch das Gesetz eine andere Behandlung hätte erfahren sollen. Da die vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungs-Bestimmungen noch nicht bekannt sind, so konnte man endgültige Beschlüsse über eine gemeinsame Handhabung nicht fassen; diese sind einer Versammlung deutscher Kunstbutterfabrikanten vorbehalten, welche im nächsten Monat in Frankfurt a. M. zusammentreten soll. — Die Konsumenten, besonders diejenigen, welche nicht im Stande sind, sich gute Naturbutter zu kaufen, müssen darüber belehrt werden, daß die „Margarine“ ein völlig legitimes und gesundes Nahrungsmittel ist, daß sich zum Streichen auf Brod und vielleicht auch zum Bereiten eines Filet-Beefsteaks nicht eignet, weil der eigenthümliche Duft und Wohlgeschmack der Naturbutter durch die Kunst nicht zu ersetzen ist. Dazu wird also Jeder, der es dazu hat, sich gewiß lieber gute Naturbutter kaufen. Zu den meisten Koch-, Back- und Bratzwecken ist dagegen „Margarin“ wohl verwendbar. Sie wird verwandt bei Bäckern und Konditoren, in Restaurationen, und zwar nicht nur in solchen untergeordneten Ranges, auch schon in guten Häusern, ja selbst auf manchen Rittergütern, deren Besitzer ihre gute Butter vortheilhaft verkaufen und dafür billigere Kunstbutter zu solchen Zwecken kaufen, wo diese ungefähr dieselben Dienste thut. In den Motiven der Regierungsvorlage heißt es: „Die Kunstbutter steht hinsichtlich ihres Nährwerthes hinter der reinen Milchbutter nicht wesentlich zurück; nur wird sie als etwas schwerer verdaulich betrachtet. Fälle, in denen der Genuß von Kunstbutter Erkrankungen zur Folge gehabt hat, sind nicht nachgewiesen.“ Und an anderer Stelle: „Es handelt sich um einen neuen Produktionszweig von bedeutendem Umfange. Durch denselben wird einerseits den weniger bemittelten Klassen ein wohlfeiler Ersatz der Milchbutter geboten, andererseits eine vortheilhafte Verwerthung des Fetts der geschlachteten Thiere herbeigeführt.“ Diese günstigen Urtheile sind im Reichstage in Kommission und Plenum, vom Regierungstisch und aus dem Hause vielfach bestätigt worden. Die Bereitung der Kunstbutter ist ja eine Nachahmung des Prozesses, durch welchen in der Kuh das Butterfett erzeugt wird. Zu dem Zweck, eine billigere und haltbarere Butter als die Milchbutter zu erzeugen, stellte Mege-Mouries Beobachtungen an. Er sah, daß Kühe, denen die Nahrung vollkommen entzogen wurde, zwar weniger Milch gaben, daß diese aber immer noch Butter enthielt; gleichzeitig magerten die Kühe ab, verloren also von ihrem Fett; da bei dem Mangel an Futter die Butter im Thierkörper nicht direkt aus Vegetabilien bereitet sein konnte, mußte sie sich aus dem thierischen Fett gebildet haben, und Mege-Mouries versuchte nun, den Prozeß, der sich im Thierkörper vollzieht, künstlich nachzuahmen. Der thierische Körper zerlegt das thierische Fett, den Rindertalg in zwei Theile: Stearin und Oleomargarin; das Stearin wird beim Athmungsprozeß verbrannt, Oleomargarin durch den Einfluß von Pepsin, im Euter in Butter verwandelt. Mege nahm Fett von Kühen; es gelang ihm, in demselben gleichfalls Stearin von Oleomargarin zu scheiden. Das Stearin wurde zur Kerzenfabrikation verwandt, dem Oleomargarin wurde in einer Buttermaschine Kuhmilch zugesetzt, ebenso Wasser, welches die löslichen Theile von im möglichst fein vertheilten Zustande macerirten Kuheuter enthielt. Dies Gemenge ergab nach 2 Stunden Butterns eine butterartige Masse, von der durch Einlassen kalten Wassers die Buttermilch abgeschieden, und die in einem besonderen, unter einer Wasserbrause befindlichen Apparat gewaschen wurde. Die so entstandene Kunstbutter hat, wie gesagt, nicht den feinen Duft guter Milchbutter, der besonders dem in der Thiernahrung enthaltenen Ruchgras (Anthoxuntum odoratum) entstammt. Den wirksamen Stoff daraus, das Cumarin, welches auch dem Waldmeister und der Tonkabohne den Wohlgeruch verleiht, setzt man wohl vielfach der Kunst-, wie mangelhafter Milchbutter zu, erreicht aber damit nicht dasselbe, wie die Natur. Dagegen hat die Kunstbutter einen andern Vorzug: sie läßt sich weit länger aufbewahren, als die gewöhnliche Butter, und nimmt nicht deren ranzigen, von der Buttersäure herrührenden Geruch an. Sie erreicht im Ganzen nicht die Vorzüge guter Milchbutter, ist aber schlechter Milchbutter vorzuziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Juli.

Der Kaiser erfreut sich, wie aus Gastein hierher berichtet wird, des vortrefflichsten Wohlseins. Die dort zur Zeit anwesenden Kurgäste sind hocherfreut über das frische und gesunde Aussehen des Monarchen. Donnerstag Nachmittag hatte der Kaiser wieder eine Ausfahrt in die Umgegend gemacht, nachdem derselbe im Laufe des Tages die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten erledigt hatte. Ueber die erste Spazierfahrt des Kaisers in Gastein entnehmen wir dem „W. Fremdenblatt“ Folgendes: „Kaiser Wilhelm hat am 20. d. Vormittags an der Seite des Grafen Lehndorff seine erste diesjährige Spazierfahrt in Gastein längs der waldumsäumten Straßen unternommen. Die Toilette des Kaisers war folgende: ein einfacher schwarzer Schlußrock, lichte Beinkleider und Zylinderhut, den jedoch der hohe Herr unabläßig lüften mußte, um die zahlreichen Grüße des promenirenden Badepublikums zu erwidern. Von den heiteren Gesichtszügen des greisen Fürsten las man die denkbar beste Laune herab und das freundliche Lächeln, welches das Gespräch mit seinem Begleiter auf die Lippen des Kaisers lockte, zeugte von der animirten Unterhaltung. Dabei ringsum die in Hochsommerpracht daliegende Natur mit den wogenden Kornfeldern und den dunklen Berglehnen im Hintergrunde, die sich von dem Blau des Himmels scharf abgrenzten. Mit hoher Befriedigung blickte der Kaiser Wilhelm auf den herrlichen Wasserfall, der schäumend und polternd seine Kaskaden in die Tiefe stürzt. Im Sonnenglanze zeigten sich die Tauerngiganten und das herrliche Alpenthal dem bewundernden Blicke des kaiserlichen Naturfreundes, der, durch die herrliche Aussicht angeregt, immerfort mit ausdrucksvoller Geberde seine Bemerkungen zum Grafen Lehndorff machte. Das Wetter ist ganz darnach angethan, den Aufenthalt des hohen Kurgastes so angenehm als möglich zu gestalten. Nach der vormittägigen Hitze kam gegen 1 Uhr Mittags ein reinigendes Gewitter mit kühlendem Regen. Von 12 Uhr ab saß Kaiser Wilhelm durch zwei Stunden an seinem Arbeitstische und dann ging Bote auf Bote zum Telegraphenamte. Um 4 Uhr fand im Badeschlosse ein Diner statt, zu welchem Statthalter Graf Thun und die Hofkavaliere zugezogen waren. Wie es nun heißt werden sich die Kaiser Deutschlands und Oester-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

72.) (Fortsetzung.)

„Darf ich offen sprechen — wie zu einem Freunde meiner theuren, unglücklichen Herrin?“ fragte sie leise.

„Gewiß, ich nehme den innigsten Antheil an dem Schicksal der schönen und liebenswürdigen Gräfin Walterskirchen,“ betheuerte Trenkenhoff. „Zwar kenne ich sie noch nicht lange, doch genügt die kurze Dauer dieser Bekanntschaft, mich die seltenen Vorzüge der edlen und reizenden Frau völlig würdigen zu lassen. Ich will Gräfin Malvina retten, und wo dies nicht mehr möglich ist, sie an ihren Feinden und Verderbern rächen!“

Diese in pathetischem Tone gegebene Versicherung wirkte elektrisirend auf Johanka. Hatte sie sich jetzt immer noch vorsichtig gehalten, so erkannte sie nun, daß sie in diesem Manne einen Verbündeten gefunden habe, der gemeinschaftliche Sache mit ihr machen werde, und beschloß demnach, ganz offen gegen ihn zu sein.

Zu klug jedoch, ihr Spiel zu verrathen, sprach sie zögernd:

„Ich weiß nicht, ob Alle von den kleinen Kuchen gegessen, nach deren Genuß meiner armen Herrin so übel geworden ist. Sie befand sich wohl und gesund, wie immer; erst nach dem Kaffee klagte sie über Schwindel, ich glaube mich auch zu erinnern, daß sie gesagt, die fetten Kuchen müßten ihr schlechi bekommen sein, sie habe davon zwei gegessen.“

„Sie blieben ja mit der Köchin Friederike im Hause zurück?“

„Ja wohl.“

„Halfen Sie der Köchin beim Abräumen des Kaffeegeschirrs und beim Ordnen der Zimmer?“

„Ich bot meine Hülfe an, Friederike lehnte dieselbe jedoch unter dem Vorgeben ab, daß sie, da die Herrschaft voraussichtlich spät heimkehren werde, Zeit genug habe, Ordnung zu machen. Weil ich nun auf diesen Bescheid hin in mein Zimmer ging, meinte sie, ich möge doch später hinabkommen, dann könnten wir unsern Kaffee zusammen in der Küche trinken.“

„Und bemerkten Sie, als Sie dann dieser Einladung Folge leisteten, nichts Auffallendes?“ — forschte der Doktor.

„Nein. Der Schrank, in welchem das Gift enthalten ist, war verschlossen, ich habe auch nicht gesehen, daß Friederike ihn an jenem Tage geöffnet hätte. Als ich in die Küche trat, saß die Alte schon an ihrem Tische und hatte Tassen und Milchtopf vor sich stehen, auch einen Teller mit Kuchen. Bei meinem Eintritt erhob sie sich, holte die Kaffeekanne aus der Ofenröhre, die sie dort zum Wärmen hingestellt, und wir setzten uns zusammen an den Tisch.“

„Bitte, besinnen Sie sich genau — es ist das von Wichtigkeit — was lag für Kuchen auf dem Teller, der, wie Sie eben erwähnt, sich mit dem Kaffeegeschirr auf dem Tisch befand. Gewöhnlich pflegen für das Dienstpersonal auch die Reste von den Tellern der Herrschaft in Verwendung zu kommen — hier also angebrochene Stücke Kuchen. Sahen Sie dergleichen auf dem Teller?“

„Nein,“ rief Johanka lebhaft, „aber ich erinnere mich jetzt, einen kleinen Dessertteller mit Goldrand am Boden stehen gesehen zu haben. Vermuthlich waren Kuchenreste auf demselben gewesen und Friederike hatte Milch dazu geschüttet, denn die große graue Hauskatze kam herbei und leckte sehr gierig daran. Wir hatten auf unserm Teller nichts von den kleinen Butterteigkuchen, sondern nur mehrere größere Stücke Napfkuchen.“

„So — also die Katze fraß von den Kuchenresten, das ist mir lieb zu hören, dann muß morgen sofort requirirt werden, ob das Thier etwa auch erkrankt ist. Vorläufig jedoch habe ich noch einige Fragen an Sie zu richten:

„Wissen Sie, wann die kleinen Butterteigkuchen, von denen Ihre Herrin zwei Stück genossen und darnach Uebelbefinden verspürt, gebacken worden sind, und wie man mit solchem Gebäck verfährt — was die Zubereitung desselben betrifft?“

„Zufällig kann ich auch darüber Auskunft geben,“ erwiderte Johanka schnell. „Friederike hat die Kuchen an dem heutigen Morgen bereitet, und zwar weil Fräulein Valentine dieses Gebäck so liebt. Sie hat mir das gesagt, weil ich mich wunderte, daß sie an dem heutigen Tage, wo ohnehin so viel zu thun sei, noch etwas backe, nachdem eine Mandeltorte und der große Napfkuchen schon gestern bereitet worden. Sie meinte, das ginge sehr rasch, und wenn der Teig gerührt sei, was nicht lange dauere, würden die Kuchen nur geformt, auf ein Blech gethan und seien in einer halben Stunde fertig.“

„Der Teig also — oder auch die fertigen Kuchen waren demnach der Person zugänglich, welche sich in Abwesenheit der Köchin Friederike allein in der Küche befand, d. h. — verstehen Sie mich recht — wenn irgend Jemand die Absicht gehabt hätte, eine schädliche Substanz in den Teig zu mengen, wäre dies möglich gewesen ohne daß man es bemerkt und verhindert hätte?“

„Ja wohl — ob aber Friederike die Küche verlassen, weiß ich nicht zu sagen.“

Ein hohnvolles Lächeln verzog Richard Trenkenhoffs feine Lippen.

„Aber ich weiß es,“ versetzte er fast triumphirend „und zwar aus dem eigenen Munde der Komtesse Valentine Reden. Sie erzählte vorhin, daß Friederike, um einen vergessenen Auftrag zu besorgen, genöthigt gewesen ist, das Haus zu verlassen, und demnach sie gebeten habe, einen Augenblick in der Küche am Herde zu verweilen, damit die Speisen nicht verdürben. Die Köchin ist ungefähr eine halbe Stunde ausgeblieben.“

Fortsetzung folgt.

reichs nun doch in Gastein sehen. Die Zimmer, die Kaiser Franz Josef im Hotel Straubinger zu bewohnen pflegt, werden in Bereitschaft gehalten."

— Ueber die Ankunft des Kaisers in Bad Gastein lassen sich Wiener Blätter von dort melden: Wohl war jeder offizielle Empfang verbeten, allein die Bevölkerung und die Kurgäste bereiteten dem Kaiser einen überaus herzlichen Empfang. Hof-Gastein war beflaggt und im Wildbade gab es kaum ein Häuschen, das seine Façade nicht in Festtoilette, mit Fahnen und Laub geschmückt, sehen ließ: Um 4 Uhr 35 Minuten, noch immer bei drückender Hitze, hatte der kaiserliche Wagen Lend verlassen, und nach fast dreistündiger Fahrt passirte derselbe die Gemarkungen Wildbad-Gasteins. Die Schwarzenberg-Anlagen entlang bis über den Straubinger Platz hinaus erwartete ein vornehmes Publikum das Nahen des kaiserlichen Gastes. Damen und Herren trugen Kornblumensträußchen. Der Kaiser wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Kaiser Wilhelm war am rückwärtigen Eingange des Schlößchens vorgefahren. Im Vestibule erwarteten dessen Ankunft Statthalter Graf Thun, Bürgermeister Straubinger, der Pfarrer von Gastein und Kurarzt Baron Dr. Härdtl. Wie die Hof-Equipage in Sicht kam, stimmte die Kurkapelle die deutsche Volkshymne an. Als der Kaiser im Vestibule des Badeschlosses erschien und der Statthalter an ihn herantrat, um das Wort zu nehmen, meinte Kaiser Wilhelm: „Bitte, meine Herren, es ist hier finster, wollen Sie nicht hinaufgehen?" Im Empfangszimmer nahm der deutsche Herrscher den Empfangsgruß des Kaisers Franz Joseph entgegen und sprach seinen innigen Dank aus, indem er bemerkte: „Ich freue mich, wieder in Gastein zu sein." Zum Statthalter und zum Kurarzt Baron Dr. Härdtl sagte der Kaiser: „Vor drei Wochen, nach der Kieler Reise, habe ich nicht geglaubt, daß ich noch einmal nach Gastein werde kommen können." In den Appartements des Kaisers, denselben, welche er seit Jahren während seines Aufenthaltes im Badeorte innegehabt hat, lagen zahlreiche Bouquets und sonstige Blumenspenden, darunter ein herrlicher Kranz und ein prächtiger duftender Strauß, welche beide die Gräfin Lehndorff in das Schloß gesendet hatte. Der Kaiser ging nach der Begrüßung in das Arbeitszimmer und trat an dessen Fenster. Der eine Blick galt der Kopf an Kopf gedrängten Menge, der zweite dem reizenden Achenthale, über welches sich eben die Schatten der Nacht zu senken begannen. Bald darauf begab er sich zum Arbeitstische und blieb dort, mit der Hand auf die Platte gestützt, so daß er vom Straubinger Platze aus gesehen werden konnte. Er nahm Briefe und Schriftstücke, um sie zu lesen oder zu fertigen. Im Laufe des Abends erschien der Kaiser wiederholt am Fenster und verneigte sich vor dem Publikum, welches ihm Ovationen bereitete.

— Auf dem Opernplatze, zwischen dem kaiserlichen Palais und dem königlichen Opernhause, fand gestern auf einem Postament von schönstem schlesischen Marmor die Metallvase Aufstellung, welche die Kaiserin ihrem erlauchten kaiserlichen Gemahl anläßlich der Vollendung seines 90. Lebensjahres zum Geschenk gemacht hat. Das Postament trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an den 22. März 1887", während auf dem Fuß der Vase die Zahl XC angebracht ist. Die Gesammthöhe beträgt etwa 2,85 Meter. Das Postament hat eine Höhe von $1\frac{1}{4}$ Meter und die Vase ist $1\frac{1}{2}$ Meter hoch. Wie wir erfahren, ist die Aufstellung dieser Vase auf dem Opernplatze auf Wunsch der Kaiserin erfolgt. Dem Kaiser ist dieselbe von seinen Gemächern im königlichen Palais aus vortrefflich sichtbar.

— Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch mehrere Blätter, daß Dr. Mackenzie für die Behandlung unseres Kronprinzen 54 000 M. liquidirt habe. Wie wir jetzt ganz sicher erfahren, bezieht diese Summe von 54 000 M. sich jedoch nur auf die beiden Reisen des englischen Arztes von England hierher und zurück. Das Honorar ist jedoch hierbei keineswegs inbegriffen, sondern dem Ermessen der höchsten Herrschaften überlassen.

— Zur Rückberufung des „neuen Kolumbus" äußert sich das „Bln. Tgbl.: „Veranlassung zu der Maßregel gab voraussichtlich jenes überhebungsvolle Verhalten des Herrn Peters, welches wir in Deutschland sattsam kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatten. Nach Berichten, welche die „Kreuzztg." kürzlich veröffentlichte, ist Herr Peters alsbald nach seiner Ankunft in Ostafrika in verletzender Weise nach verschiedener Richtung aufgetreten und hat insbesondere einen verächtlichen Brief an Sultan Achmed Simba von Witu, den Schützling des deutschen Reiches, geschrieben. Weitere Einzelheiten über die Thaten des Herrn Peters in Ostafrika werden wohl mit der nächsten Post eintreffen. Bekanntlich ist er erst am 17. Mai daselbst eingetroffen. Bedeutende Erfolge haben wir uns übrigens von der mit einem unglaublichen Aufwand von Reklame inszenirten „großen deutschen Expedition Peters" niemals versprochen. Der künftige Kolumbus ließ sich vor seiner Abreise in Berlin und in anderen deutschen Städten bei Dutzenden von Festessen feiern, die stets „mit einem begeisterten Hoch auf Herrn Dr. Karl Peters" endeten. In Nürnberg trieb er den Scherz so weit, daß er sich eine getreue Nachbildung eines im Germanischen Museum befindlichen Schwertes des großen Kurfürsten feierlich überreichen ließ. — Solches Treiben von Seiten eines Mannes, der erst zeigen soll, was er zu leisten im Stande ist, erschien uns stets wenig geeignet, sonderliches Vertrauen einzuflößen."

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betreffend die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiter Elsaß-Lothringens und betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschifffahrt betheiligten Personen.

— Der Tod des Premierlieutenants a. D. Rechenberg in Dunda in Ostafrika ist, wie jetzt auch die „Kolonialpol. Korresp." bestätigt, infolge von gelbem Fieber eingetreten.

— Von der Verhaftung eines anscheinend französischen Spions meldet man der „Straßb. Post" aus Kehl: Am verflossenen Sonnabend wurde zwischen Straßburg und der Rheinlust ein Fremder verhaftet, welcher sich auf verdächtige Weise bei den Erdarbeiten der Pioniere herumtrieb und einen Gefreiten über die Truppenstärke in den Hauptforts 2c. auszuforschen versuchte. Dem Gefreiten wurde wegen seiner bei der Verhaftung bewiesenen Umsicht am Sonntag in Gegenwart sämmtlicher Offiziere des 14. Pionier-Bataillons im Kasernenhof eine Belobigung ertheilt.

Ausland.

Belgrad, 21. Juli. Mehrere Zöglinge der serbischen Akademie, welche anläßlich des französischen Nationalfestes am 14. d. M., unter Führung des Lehrers der französischen Sprache, sich zu dem französischen Gesandten begeben und denselben zu der Feier beglückwünscht hatten, wurden vom Schulkommando mit Disziplinarstrafen belegt. Nach über Wien einlaufenden Nachrichten der „Post" hat der französische Gesandte Milet am 14. Juni die ins Gesandtschaftshotel geladenen Militärakademiker durch Reden mit republikanischen Tendenzen haranguirt und hierbei auch seinen Antheil an dem Systemwechsel in Serbien, der einen Anschluß an Rußland und somit auch an Frankreich bedeute, hervorgehoben.

Sofia, 21. Juli. Die Nachrichten über die bulgarische Frage fließen jetzt sehr spärlich. Am Donnerstag sind von Wien vier weitere Mitglieder der bulgarischen Deputation abgereist, sodaß daselbst nur noch die Minister Tschomakow und Stransky für einige Zeit verbleiben werden. Auf der Durchreise nach Sofia sollen sich die Mitglieder der bulgarischen Deputation in Pest sehr herabgestimmt über die Verhandlungen mit dem Prinzen von Koburg geäußert haben. Ueber die Lage in Bulgarien liegen Privatnachrichten vor, wonach daselbst die Radikalen und auch einzelne Theile der Armee gegen die jetzige Regierung zu murren beginnen, welche sie für den ungünstigen Verlauf der Wahl des Prinzen von Koburg verantwortlich machen. Dagegen soll die Rückberufung des Fürsten Alexander verlangt werden und ein Münchener Blatt läßt sich sogar melden, daß Bulgarien eine Unabhängigkeitserklärung vorbereite und die Wahl des Fürsten Alexander unmittelbar bevorstehend sei.

Lauterbrunnen, 22. Juli. Die Leichen der bei Besteigung der „Jungfrau" verunglückten sechs Touristen sind gestern auf dem Aletschgletscher aufgefunden worden.

Brüssel, 22. Juli. Der Regierung des Kongostaates ist über den Tod Stanleys nichts bekannt.

Provinzielles.

Schlochau, 22. Juli. Ein merkwürdiger Fund wurde dieser Tage in Bärenwalde bei dem Reinigen eines in den letzten Jahren immer kleiner gewordenen Gewässers gemacht. In einer Holztonne verpackt fand man drei Bleikannen, in der Form und Größe wie sie bei der Feier des Abendmahles in der Kirche verwendet werden, eine massive Messingschüssel, wie sie in den Kirchen als Taufbecken benutzt werden, fünf Metalltiegel mit Füßen, wahrscheinlich aus Bronze, im Durchmesser von 10 bis 20 Zentim., einen kleinen eigenthümlich geformten kupferen Kessel, eine alterthümliche Lanzenspitze, ferner Pferdegebisse besonderer Form, Kettentheile und ein Stück von einem Pflug. Die Tonne stand unter einer Torfschicht, über welcher in ziemlicher Dicke eine Schlammschicht lagerte. (K. T.)

Schneidemühl, 22. Juli. Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Bromberg wird an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule eine 9. Klasse errichtet werden. Auch hat der Minister für Gewerbe und Handel entschieden, daß fortan Kellner und Kellnerlehrlinge bis zum 18. Lebensjahr die Schule besuchen müssen. (O. P.)

Dirschau, 21. Juli. In der am Freitag, den 5. August, stattfindenden General-Versammlung der Aktionäre der Dirschauer Zuckerfabrik wird die Verwaltung die Vertheilung einer Dividende von 18 pCt. = 90 Mark pro Aktie in Vorschlag bringen. — Der bisherige Landrath des Pr. Stargardter Kreises, Herr Döhn, wird, wie man hört, zum Landrath des neuen Kreises Dirschau ernannt werden. (D. Z.)

Schöneck, 21 Juli. Gestern feierte der hiesige Färbereibesitzer C. Bahte sein 60jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum.

Zoppot, 22. Juli. Morgen trifft hier seewärts großer Besuch ein. Das unter dem Kommando des Kontre-Admiral Paschen stehende Panzer-Manövergeschwader, welches seit vorgestern in Zoppot seinen Postort hat, wird morgen vor Zoppot seine Anker werfen. Mit demselben kommt zum ersten Male das größte Schiff der deutschen Flotte, der Panzer-Koloß „König Wilhelm" (29 Geschütze, 9757 Tonnen Deplacement, 759 Mann Besatzungsstärke) auf die hiesige Rhede. Er ist Flaggenschiff der Armada, zu welcher ferner die Panzerfregatte „Kaiser" (15 Geschütze, 7676 Tonnen Deplacement, 638 Mann Besatzungsstärke), die Panzer-Ausfallkorvette „Oldenburg" (8 Geschütze, 5200 Tonnen Deplacement, 354 Mann Besatzungsstärke) und der Aviso „Pfeil" (5 Geschütze, 1382 Tonnen Deplacement, 127 Mann Besatzungsstärke) gehören. Diese vier Schiffe und die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert", welche noch bis Ende Juli hier verbleibt, werden am Sonntag vor Zoppot vereinigt sein. Die aus dem Aviso „Blitz" als Flotillenschiff und den von Prinz Heinrich und Kapitän-Lieutenant Wodrig geführten beiden Torpedoboots-Divisionen bestehende Torpedo-Flottille (Kommandeur Korvetten-Kapitän Tirpitz) soll erst am Montag eintreffen. Sie wird, da Danzig ihr Postort ist, voraussichtlich ihre Station im Hafen nehmen und von dort aus selbstständig und im Verein mit dem Panzergeschwader operiren. Das großartigste Schauspiel der dreiwöchentlichen Flottenmanöverzeit wird uns erst die 2. Augustwoche bringen, wo zu den vorstehend genannten Fahrzeugen noch (am 6. August) das von Kontre-Admiral v. Kall befehligte Schulgeschwader (4 Kreuzer-Fregatten) und einige Tage darauf das von Kapitän zur See Deinhardt befehligte Ostseegeschwader (Panzer-Fregatte „Friedrich Karl", Panzer-Korvetten „Hansa" und „Sachsen", Kreuzer-Korvette „Nixe" und Aviso „Rhein") hinzukommt. Im Ganzen werden also in den Tagen vom 9. bis 14. August 3 Panzer-Fregatten, 3 Panzer-Korvetten, 5 Hochsee-Kreuzerschiffe, 5 Avisodampfer resp. Torpedojäger und 12 Torpedoboote, zusammen 28 deutsche Kriegsschiffe mit 166 Kanonen und 5297 Mann Besatzung auf unserer Rhede versammelt sein, — eine Flottenstreitmacht, welche an Gesammtstärke die des Jahres 1884 noch erheblich übertrifft. (D. Z.)

Elbing, 22. Juli. Vor einigen Tagen feierte der hiesige Radfahrerklub sein Stiftungsfest; zu dem Feste waren auch zwei Sportgenossen aus Nürnberg auf ihren Rädern erschienen. Die Herren waren bis nach Königsberg gefahren und begaben sich auch zu Rade wieder nach Nürnberg zurück.

Ragnit, 21. Juli. In dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Hilwerlaugken starb vor kurzer Zeit ein Mann, mit Namen Jons Seblonowich, welcher angeblich ein Alter von 110 Jahren erreicht haben soll.

Tilsit, 22. Juli. Die kürzlich in Memel verhafteten Falschmünzer, Uhrmacher N. und Zigarrenhändler S. von hier, haben vor ihrer Festnahme das Graudenzer Sängerfest, sowie die Städte Königsberg, Insterburg, Darkehmen

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

Nachdruck verboten.

Wenn die Sonne auf die Dächer und Straßen Berlins ihre heißesten Pfeile verschießt, wenn ein Jeder sein Kämmerlein aufsucht und müßigster Ruhe fröhnt, wenn man glaubt, daß die Riesenstadt allmälig in einen gesunden Schlaf verfällt und in ihr auch die Arbeitsthätigkeit mehr und mehr nachläßt, so giebt man sich einem zwar entschuldbaren, aber schweren Irrthum hin. Abgesehen davon, daß selbst in den Wochen, in welchen das Thermometer die verwegensten und unerhörtesten Klettereien macht, niemals die arbeitgestählten Nerven der Residenz ihren Dienst versagen, wird gerade auf einzelnen Gebieten in den Sommermonden mehr wie zu jeder andern Zeit geschaffen und gewirkt. Zu dieser stillen, nie unterbrochenen Arbeitsstätte gehört auch das Gebiet der Museen. Im Juli und August, wo hunderttausende der Einwohner verreist sind, wo der Fremdenstrom in Folge der übergroßen Hitze nicht sehr lebhaft rinnt, wo die Zeitungen in angenehmer Abwechselung sich mit dem interessanten Thema der Seeschlangen und der plötzlich ebenso häufig auftauchenden hundertjährigen Greise beschäftigen, wird in unseren Museen große Musterung gehalten, wird geordnet und gereinigt, kontrolirt und debattirt, wird Manches aus den bisherigen Schätzen als überflüssig entfernt und Neues an dessen Stelle gesetzt, und wer dann im Herbst die Museen besucht, wird erstaunt sein über die gewaltige Umwandlung, über die Fülle des Hinzugekommenen, über manche sich als praktisch erweisende Verbesserung.

Nirgends wird sich aber dann das Erstaunen in so hohem Grade äußern als im neuerbauten „Museum für Völkerkunde", das gelegentlich seiner Eröffnung den buntesten Tohuwobohu barg und erst in jahrelanger Frist eine geordnete Uebersicht zu bieten schien. Und jetzt, nach einer kurzen Spanne Zeit? Wie blitz und blank sieht Alles in dem Prachtbau an der Königgrätzerstraße aus, mit welcher Lust, mit welcher Freude durchwandert man die weiten Säle, in denen die gefüllten Schränke, regelmäßig wie Soldaten, neben einander stehen, mit welchem Stolz sieht man, daß hier mit unermüdlicher Energie, mit rastlosem Fleiß eines der schönsten Friedenswerke beendet worden ist. „Während früher die Belehrungen der Ethnologie unter leichte Waare der Kuriositäten verwiesen wurden," heißt es in der Einleitung des trefflichen Führers durch die Sammlungen, „erweisen sie sich jetzt als praktisch gewichtigen Zwecken dienend. Denn ihre Vermittelung leitet über zu genauerer Sachkenntniß des Wissenswerthen über fremdartig ferne Völker, mit welcher die Interessen des Handels, oder die bei Ansiedlungen erforderlichen Regierungsmaßregeln, näher zusammenführen." — In Verfolg dieses einen leitenden Gedankens soll denn auch das Museum eine koloniale Abtheilung erhalten, „um bei dem Ergebnisse der theoretischen Studien ihre praktische Ausnützung möglichst bald zu fördern."

Einen überaus originellen und überraschenden Anblick gewährt jetzt nach seiner Fertigstellung der schöne Lichthof des Museums, in den man zunächst vom Eingange aus gelangt. Vor der Mitte der Rückwand erhebt sich der mehr als zehn Meter hohe Gipsabguß des östlichen Thores der großen Tope von Sântschî, eines Tempels, der die Reliquienurnen buddhistischer Heiliger enthielt und dessen obiges Thor, verziert mit kunstvollsten, sinnbildlichen Reliefs, aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. stammt. An der linken Seite sehen wir einen wohl durch zwei Stockwerke reichenden mächtigen Hauspfeiler der Haida-Indianer mit Darstellungen der furchtbarsten und gruseligsten Wappenthiere, welche die Genealogie des betreffenden Besitzers des Hauses bilden; unten auf den Steinfliesen ruhen neben einem Eskimo-Boot und -Schlitten ein bemaltes Boot der Biballa-Indianer, aus einem einzigen Holzstamm gefertigt, und ein vollständiges Segelboot der Bewohner der Marschall-Inseln, mit den komplizirtesten, ca. 2 Meter langen Auslegern versehen. Um ein grell bemaltes, aus Thierhäuten gefertigtes Zelt der Präwen-Indianer, welches die Phantasie der „indianerspielenden" Knaben zu höchstem Schwunge anreizen dürfte, liegen alte Steinfiguren aus Hawai und hochwichtige Steinskulpturen aus Guatemala, von denen man noch nicht weiß, welchem Volke sie einst angehörten, da sie einen eigenen, fremdartigen Typus darstellen, der mit den Formen der mexikanischen Monumente nichts gemein hat.

Es ist hier nicht unsere Aufgabe, näher auf die Reichthümer des Museums einzugehen, erwähnen wollen wir nur noch, daß die Heinrich Schliemann-Sammlung — jene einzigen Funde in Troja, die eine besondere Abtheilung im Museum für sich bilden und den Neid eines jeglichen Ausländers erregen — neuerdings wieder bereichert worden ist und bald noch mehr bereichert werden wird, denn sechs Kisten vielumfassenden Inhalts sind erst vor kurzem wieder angelangt und zu ihrer Auspackung wie Aufstellung wird sich Dr. Schliemann bald persönlich in Berlin einfinden. — Unter den im ersten Stockwerk aufgestellten tausend- und abertausendfältigen Gegenständen werden die aus den deutschen Schutzgebieten herrührenden besonderes Interesse erwecken. Da finden wir aus Kamerun neben einem buntbemalten Kanoe-Modell die Bug-Zier eines Bootes, dann Doppel-Glocken aus Eisen, bei Todtenfesten benutzt, Kriegshelme, Schwerter und Musikinstrumente, geflochtene Matten, aus Holz und zwar in Form von Stierköpfen geschnitzte Tanzhüte, Thongefäße, bemalte Kürbisse, Signaltrommeln der verschiedensten Formen, mittelst derer die Kamerun-Neger eine sehr entwickelte Art von Telegraphie ausgebildet haben, durch welche sie sich sogar auf große Entfernungen hin verständigen können. — Besonders reichhaltig sind die Sammlungen aus Kaiser-Wilhelms-Land auf Neu-Guinea, diese grellen Feder- und Kopf-Putze, Perrücken, wildentstellenden Masken, groteske Holzschnitzereien, Dolche aus Knochen, Streitäxte aus Muscheln, Wurfstöcke aus Bambus und Friedenszeichen aus Kokospalmblatt, Kampfschilder aus Holz und schließlich, recht appetitreizend für die zukünftigen Ansiedler, — — eßbare Erde in Form flacher runder Kuchen!

(Schluß folgt.)

und Eydtkuhnen besucht und vermuthlich auch dort eine größere Anzahl gefälschter Zehnmarkstücke ausgegeben.

Lokales.

Thorn, den 23. Juli.

— [Personalien.] Die Wiederwahl des Bürgermeisters Theodor Müller in der Stadt Dt. Krone auf eine weitere Wahlperiode von 12 Jahren ist bestätigt. — Der Bürgermeister Hartwig in Culmsee ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Culmsee ernannt worden. — Die Wiederwahl des Kommissionsrathes Hirsekorn und die Ersatzwahl des Bäckermeisters C. Haedke zu unbesoldeten Rathsherren in der Stadt Dt. Krone ist bestätigt.

— [Auszeichnung.] Vom Senat der königlichen Akademie der Künste (Sektion für die bildenden Künste) ist der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse nebst dem Dank für ihre umsichtige Thätigkeit, welche in wesentlicher Weise den Erfolg der Jubiläums-Kunst-Ausstellung, Berlin 1886, gefördert habe, die broncene Erinnerungs-Medaille kürzlich übersendet worden.

— [Auszeichnung.] Dem Wallmeister a. D. Nikolinski zu Meseritz, früher zu Thorn, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Ernennung.] Der Königliche Regierungs-Baumeister Salzmann in Marienwerder ist zum Königlichen Bauinspektor ernannt und demselben eine technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung daselbst verliehen worden.

— [Dr. Voigt.] Heute lesen wir in einem ostpreußischen Blatte: Der als langjähriger Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins bekannte frühere Pfarrer Dr. Voigt-Dombrowken, welcher nach seinem Rücktritt von dem Predigamt an der Sackheimer Kirche zu Königsberg auf seinem Gut Dombrowken lebte, ist gestorben. Zahlreiche Kirchen in der Diaspora, zumal Westpreußens, welche mit Hilfe des Dahingeschiedenen gestiftet sind, sowie zahlreiche Geistliche, Lehrer und Wanderlehrer, die durch seine Vermittelung unterstützt worden sind, werden dankbar sein Andenken bewahren.

— [Russische bezw. polnische Speditionsfirmen] haben bisher in der Weise hier Handelsgeschäfte betrieben, daß sie auf der Königl. Güterexpedition, auf dem Königl. Haupt-Zoll-Amt bezw. dem Kaiserl. Postamte Vollmachten (nicht notarielle) hinterlegten, durch welche sie hiesige Geschäftsleute in den Stand setzten, die für die polnischen rc. Spediteure unter der Adresse „Thorn“ eingegangenen Post- und Eisenbahn-Sendungen in Empfang zu nehmen, zu verzollen u. s. w. Bei dem Versender wurde durch die Aufgabe des Bestimmungsorts „Thorn“ in vielen Fällen der Schein erweckt, als wenn die betreffenden polnischen Speditionsfirmen in Thorn domizilirt seien. Bei Rechtsstreitigkeiten u. s. w. hat dieser Umstand zu mannigfachen Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben. Nunmehr hat die Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig hinsichtlich der Verabfolgung von Postsendungen dahin entschieden, daß die Hinterlegung einer „Postvollmacht“ allein seitens der russischen bezw. polnischen Firmen im Sinne des § 34 der Postordnung nicht als genügend zu erachten, vielmehr jeder neue Antrag einer auswärtigen Firma auf Hinterlegung einer Postvollmacht von der Eintragung des Geschäfts in das deutsche Handelsregister abhängig zu machen sei. — In Folge dessen sind allen russischen bezw. polnischen Firmen, welche bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte Postvollmachten hinterlegt haben, deren Geschäfte aber in das deutsche Handelsregister nicht eingetragen sind, aufgefordert worden, diese Eintragung bewirken zu lassen, widrigenfalls die betreffenden Sendungen als unbestellbar behandelt werden müssen. — Es steht zu erwarten, daß auch die Kaiserliche Eisenbahn-Verwaltung und ebenso die Königliche Zollbehörde in gleichem Sinne entscheiden wird.

— [Einziehung von Dispositionsurlaubern und Reserve-Mannschaften.] Da die Regimenter zu dem diesjährigen Kaiser-Manöver in ihrer vollen Etatsstärke ins Manöverterrain auszurücken haben, so werden zur Deckung der Manquements, der Abkommandirten, der Erkrankten und der als Wachtmannschaften in der Garnison zurückbleibenden Unteroffiziere und Mannschaften eine entsprechende Anzahl von Dispositionsurlaubern und Mannschaften aus den jüngeren Jahrgängen der Reserve zur Uebung eingezogen. Die betr. Ordres sind bereits ergangen.

— [Saison-Billets.] Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg in der heutigen Nummer unseres Blattes werden von sofort bis einschl. 31. August d. J. Retour- (Saison-) Billets auf den Bahnhöfen Bromberg und Thorn nach Halbstadt (zur Erleichterung des Besuchs des Badeorts Cudowa) mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben. Näheres an den betreffenden Billet-Expeditonen.

— [Der Turn-Verein] unternimmt morgen einen Spaziergang nach Ottlotschin. Der Abmarsch erfolgt vom Katharinenthor um $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

— [Grober Unfug.] In vergangener Nacht sind in der Kulmerstraße von dem Hause des Herrn Günther 2 Straßenschilder abgerissen und zertrümmert worden. Den Exzedenten ist man auf der Spur. Es wäre wünschenswerth, wenn die Thäter dafür exemplarisch bestraft würden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person. — Ein Fleischergeselle, der Knaben auf der Straße ohne jede Veranlassung mit dem Stock prügelte, wurde zur Anzeige gebracht und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Kleine Chronik.

* Ein Gelübde. Ein russisches Blatt erzählt: In der Eisenbahnstation Rudnja-Podschajewskaja beschwerten sich die Passagiere sämmtlicher Klassen des Eisenbahnzuges bei dem Oberkondukteur darüber, daß eine Dame ihre Ruhe störe, indem sie fortwährend von einem Coupee ins andere herumwandere. Der Oberkonduktor ersuchte die Dame sich zu setzen; allein sie erklärte kategorisch, daß sie nicht sitzen dürfe. Sie hatte nämlich das Gelübde abgelegt. nach dem Potschajewet Wallfahrtsorte zu gehen und da der Weg ein ungemein langer, so entschloß sie sich endlich, die Eisenbahn zu benutzen, wobei sie glaubte, durch das „Gehen“ im Eisenbahnzuge ihr Gelübde zu erfüllen. In Folge dieser Aufklärung gewährten denn auch die Passagiere der merkwürdigen Wallfahrerin die erwünschte „Gangfreiheit“.

Posener Sprit, Aktiengesellschaft. Nach einer Mittheilung der „Berl. Börsen-Ztg.“ ist heute ein bedeutender Abschluß in Sprit seitens der schweizer Regierung mit der Gesellschaft zu Stande gekommen. Das verschlossene Quantum soll fast den dritten Theil der Gesammtproduktion dieses Instituts, welches zu den größten Deutschlands zählt, betragen.

Submissions-Termin.

Königl. Fortifikation, hier. Verkauf von ca. 25 Zentnern Heu in der Nähe des Grützmühlenthores am 25. Juli, Vormittags 10 Uhr.

Königl. Fortifikation, hier. Fuhrunternehmer, welche im Stande sind, täglich mehrere Gespanne zu stellen und bereit sind, zu den bestehenden Kontraktspreisen der Fortifikation bezügliche Leistungen auszuführen, finden auf längere Zeit Beschäftigung. Meldungen während der Dienststunden.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 23. Juli sind eingegangen: A. Piwowarczyck von J. Schultz-Tyckoszyn an Ordre Stettin 1 Traft, 531 Eichen-Plançons, 250 Stammenden, 15 Kanteichen, 487 Kiefern-Mauerlatten; W. Vogel von Julius Bruck-Horodez-Debowka an Ordre Stettin-Danzig-Liepe 9 Traften, 4678 Kantholz, 1395 Rundelsen, 8015 französische Kanthölzer, 714 Balken und Timber, 15529 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 794 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 13 einfache Eichen-Schwellen, 6188 Kiefern-Mauerlatten, 455 Kiefern-Sleeper, 7672 Eichen-Stabholz; L. Temlitz vom Berl. Holz-Komtoir-Laektiszy an Ordre B. Ernst-Bromberg-Danzig 5 Traften, 91 Eichen-Plançons, 12 Stammenden, 1965 Kiefern-Rundholz, 262 Kiefern-Balken, 1061 einfache Kiefern-Schwellen, 1434 Kiefern-Mauerlatten, 56 französische Kiefern-Mauerlatten, 173 Timber, 60 Kiefern-Mauerlatten, 149 Kiefern-Sleeper, 30 kieferne Bretter; J. Hoffmann von Wolff Herrmann-Wieprin an G. Blau-Stettin 3 Traften, 1380 Eichen-Plançons, 2675 Kiefern-Mauerlatten, 21 kieferne Bretter; F. Wegner von Th. Franke-Tyckoszyn an Versender Glietzen 3 Traften, 62 Eichen-Plançons, 862 Kiefern-Rundholz, 758 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 2453 Kiefern-Mauerlatten, 128 Timber und Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juli.

			22. Juli.
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		178,25	178,40
Warschau 8 Tage		177,80	177,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		55,60	56,70
do. Liquid. Pfandbriefe		51,40	51,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,70
Credit-Aktien		456,50	456,00
Oesterr. Banknoten		161,80	161,35
Diskonto-Comm.-Antheile		194,25	194,40
Weizen: gelb	Juli	185,25	185,20
	September-Oktober	158,25	160,00
	Loco in New-York	$82\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$ c.
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Juli-August	117,50	117,70
	September-Oktober	121,70	122,20
	Oktober-Novomber	123,00	123,50
Rüböl:	Juli	45,20	45,10
	September-Oktober	45,20	45,10
Spiritus:	loco	65,60	65,00
	Juli-August	65,40	64,90
	September-Oktober	66,80	66,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,25 Brf.	63,00 Geld	—,— bez.
Juli	63,75 „	—,— „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Juli 1887.

Wetter warm.
Weizen ohne Umsatz, 129 Pfd. hell 182 M. nominell.
Roggen flau, schwer verkäuflich, 123 Pfd. 108 M., 127 Pfd. 110 Mk.
Erbsen, Futterwaare 103—105 M., Mittelwaare 107—110 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
22.	2 hp.	762.8	+21.7	SW	4	2	
	9 hp.	761.2	+16.6	S	1	0	
23.	7 ha.	758.8	+17.1	E	4	9	

Wasserstand am 23. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,41 Meter.

GEBRUEDER JACOBSOHN, Ausverkauf. Auflösung d. Geschäfts.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, mein unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, der Schneidermeister

Michael Ekowski.

Diese traurige Nachricht hierdurch allen Freunden und Bekannten.
Thorn, den 23. Juli 1887.
Die trauernde Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 4 Uhr., v. Trauerhause a. statt.

Die zu Mittwoch, **den 27. Juli cr.**, anberaumte **Stadtverordneten-Sitzung**, zu welcher die Herren Stadtverordneten per Kurrende eingeladen worden sind, **fällt aus**, was hiermit statt besonderer Mittheilung bekannt gemacht wird.
Thorn, den 23. Juli 1887.
Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Warda.**

Bekanntmachung.

Am 26. und 27. d. M. finden in dem Terrain südöstlich Fort VI Schießübungen mit scharfen Patronen statt. Das Terrain ist durch Flaggen und Posten bezeichnet. Vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

Pommersches Pionier-Bataillon Nr. 2.

Bei den Billet-Expeditionen zu **Bromberg** und **Thorn** werden von sofort bis einschließlich den 31. August d. J. **Retour-(Saison-) Billets nach Halbstadt** (zur Erleichterung des Besuchs des Badeortes Cudowa) mit einer Giltigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben. Näheres ist bei den obengenannten Billet-Expeditionen zu erfahren.
Bromberg, den 20. Juli 1887.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Das zum Vermögen der hiesigen St. Johannes-Pfarrkirche gehörige **Grundstück** Altstadt Thorn, Bäckerstraße Nr. 230, soll auf 3 Jahre vom 1. October d. Js. ab verpachtet werden, wozu

Dienstag, den 26. Juli,
10 Uhr Vormittags,
in der **St. Johannes-Pfarrwohnung Licitations-Termin** ansteht.

In dem bezeichneten Grundstücke wird seit 4 Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben.

Die Bietungs- und Pachtbedingungen liegen in der gen. Pfarrwohnung zur Einsicht aus.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Auktion.

Dienstag, den 2. August, v. 9 Uhr ab, werde ich im Laden Gr. Gerberstr. 291/2 (Firma **Martha Freyer**)
die Ladeneinrichtung u. kl. Waarenbestände
meistbietend versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Bei Klage-Vermeidung sind alle vor dem 1. Jan. d. J. von mir ausgeschriebenen Rechnungs-Beträge innerhalb 14 Tagen an mich zu bezahlen.

Dr. R. Hübner,
Apotheker.
Schulstraße 124.

Zahlung wird auch in der Neust. Apotheke angenommen.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Prima HERBST-RÜBEN.

Herbstrüben, große lange, weiße, rothköpfige, Ulmer.
Herbstrüben, große, lange, weiße, grünköpfige, Ulmer.
Herbstrüben, runde, weiße.
Englische, Purple-top yellow Bullock,
Englische, Riesen, White globe Turnips,
offerirt **billigst** die **Samenhandlung**
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

THORNER RATHSKELLER
Angenehm kühler Aufenthalt!
Frühstückstisch,
warme Speisen, à Portion 30 Pf.
Mittagstisch à Couvert 60 Pf. u. 80 Pf.
Reichhaltige Abendkarte zu billigen Preisen.
Grubno'er Lager-Bier
in anerkannter Güte stets frisch auf Eis.

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.



Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067. **Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884**

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel
D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.
versehen.

In Thorn allein zu haben bei
Lewin & Littauer.

Prima Hamburger Feigen-Caffee
unt. Garantie rein aus best. arom. orient. Feigen fabricirt, best. Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee, pr. ℔ 60 ₰. — 10/2 ℔ ℳ 2.75, 19/2 ℔ ℳ 4.75 franco geg. Nachn.
Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Brennerei u. Feigen-Caffee-Fabrik **E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.**







Wichtig für Hausirer!
Direkter Versandt unserer Fabrikate gegen Nachnahme: **Leinenspitzen, Baumwollspitzen, Wollspitzen und Seidenspitzen**, weiß, schwarz und farbig in allen Breiten. **Lama- und Alpaccalitze, Schürzenband, Schuhriemen** aller Qualität. **Preise enorm billig.** Bei Angabe welcher Artikel und genauer Adresse senden sofort Muster.
Versandgeschäft II. Finke & Bergmann, Elberfeld.

Mein zahnärztliches Operationszimmer bleibt vom 20. Juli bis zum 5. August geschlossen.
Grün,
Königl. belg. approb.

Concess. Wasser-Heil-Anstalt
zu **Wolgast.**
Diätet. Naturheilmethode
gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

Eine leistungsfähige Essig-Fabrik
offerirt **sehr preiswerth** mehrere Waggon-Ladungen
Essig-Sprit
franco Thorn.
Anfragen befördert unter **J. H.** die Expedition dieser Zeitung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen
ERSTE SPORT-LOTTERIE
zu Thorn.
Ziehung am 15. August d. J.
Preis des Looses 1 Mark.

Die Gewinne bestehen in gediegenen und werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd.

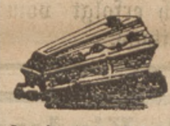
Der **Generaldebit** ist dem Kaufmann Herrn **Ernst Wittenberg** in **Thorn** übertragen worden, an welchen man sich behufs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Comité des Thorner Reiter-Vereins..
Krahmer, Landrath. **v. Rudolphi**, Major.
Weinschenck, Rittergutsbesitzer.

Mit dem **1. August d. J.** eröffne einen **4-wöchentl. Cursus im Zeichnen- und Zuschneiden.** Junge Damen, die sich noch daran betheiligen wollen, können sich melden. **Ottilie Müller.**

„Stets blüht d. Glück b. Basch"
Ueber 22 Millionen Mark Geldgewinne.
Pr. Loose 4 Cl. 26./7. bis 13./8. cr. 1/1 Org. 186 M. 1/2 93, 1/4 47 M. 1/8 Antheil 23½ M. 1/16 12. 1/32 6 M.
S. Basch, Berlin, Poststr. 27.

Pfandleih-Anstalt,
J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.
Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Bau- & Möbel-Tischlerei
von
E. ZACHAUS,
Thorn, Tuchmacherstraße 155.
Reparaturen gut und billig.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.



Flügel-Pumpen
arbeiten als Sauge- und Druckpumpen.
Einfache dauerhafte Construction leichte Handhabung.
Für Küche, Hof, Fabrik, Viehstall.
Auch transportabel auf Bock montirt.
In allen Grössen vorräthig bei
J. MOSES
BROMBERG
Röhren-Lager
Preiscourante gratis

Ein **Vorkost-Geschäft** ist von gleich oder vom 1. Oktober billig zu verkaufen
Kulmer Chaussee Nr. 373.

Sonnabend, den 23. Juli c.,
Abends 8½ Uhr,
im Lokal Nicolai (früher Hildebrandt)
General-Probe
der vereinigten Sänger zum Concert.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
Das Fest-Comitée.

Sonntag, den 24. d. Mts.,
unternimmt der **Gardeverein** eine
Dampferfahrt
nach Schillno und kehrt des Abends zurück.
Während der Rückf. wird auf d. Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Feuerwerk abgebrannt.
Abfahrt präcise 1 Uhr Nachmittags.
Nichtmitglieder können an der Fahrt theilnehmen und sind willkommen.
Billete sind bei unserem Kassirer, Herrn **E. Post**, Gerechtestraße, zu haben.
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Sonntag, den 24. Juli cr.:
Turnfahrt nach Ottlotschin.
Abmarsch präcise 1½ Uhr v. Catharinenthor.
Der Turnwart.

Freiwillige Feuerwehr,
PODGORZ.
Sonntag, den 24. d. M., von 3 Uhr Nachm. ab:
SOMMERFEST in Schlüsselmühle.
Programm:
Konzert von der Kapelle des 21. Inf.-Regts., Gesangsvorträge etc., Preisschießen, Preiskegelschieben, Blumen- und Bonbon-Verloosung. Aufsteigen zweier Riesenluftballons m. bengal. Flammen, Brillant-Feuerwerk. Zum Schluß: Tanz. — **Entree** pro Person 30 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei. Von Thorn aus Dampferverbindung. Es ladet erg. ein **DAS COMITEE.**

Schützenhausgarten.
Sonntag den 24. Juli cr.:
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des 1. Pomm. Ul.-Regts. Nr. 4.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

VICTORIA-GARTEN.
Sonntag, den 24. Juli 1887:
Militär-Concert
der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. Entrée 20 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Volks-Garten.
Sonntag, Nachm. 4 Uhr: CONCERT,
später
Tanzkränzchen.
DAS COMITÉE.

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

15,000 Mk. a 5%, auch getheilt sofort z. vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn, Neustadt 147/48.

Tüchtige Maurer, 2 Schachtmeister, 200 Erdarbeiter
für Fort I und II gesucht.
P. Kampmann,
Maurermeister

Ein tüchtiger Malergehilfe
erhält dauernde Beschäftigung bei
E. Lakomy.

---

1 Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Adolph W. Cohn.

Stellmachergesellen
stellt ein **W. Haeneke.**

Hierzu ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.